

Legasthenie – Chancengleichheit ist möglich, wenn alle an einem Strang ziehen!

*OÖ Legasthenerverband
(www.oell.at)*

Mit 6 Jahren freute ich mich sehr darauf, in die Schule zu kommen und auf alle meine Fragen, die ich so in meinem Kopf hatte, endlich die gewünschten Antworten zu erhalten.



*Lukas,
17 Jahre,
AHS-Schüler
aus Linz*

Ich interessierte mich besonders für giftige und gefährliche Tiere und kannte alle lateinischen Ausdrücke für die verschiedenen Quallenarten. Doch bald merkte ich, dass es in der

Schule nicht so läuft, wie ich mir das erwartet habe. Meist stellte nicht ich die Fragen, sondern der Lehrer. Und ich wusste oft darauf keine Antwort. Ich kam mir dumm vor, weil ich die verschiedenen Buchstaben nur sehr schwer unterscheiden konnte und mich beim Lesen oft verhaspelte. Obwohl ich sehr viel geübt habe, verbesserten sich meine Schreib- und Lesekenntnisse nur sehr mühsam. Dann, mit 13 Jahren, musste ich eine Austestung wegen Lese-Rechtschreib-Schwäche machen.

Endlich wurde mir hier – obwohl mir dies meine Eltern ohnehin immer versicherten – erklärt, dass ich nicht dumm bin, sondern dass ich Legasthener bin und daher die Probleme beim Schreiben und Lesen kommen. In der Schule müssen meine Eltern und ich uns laufend

bei den Lehrern dafür einsetzen, dass ich vor allem mündlich zeigen kann, dass ich den Stoff beherrsche und nur so gute Leistungen erreichen kann.

- ✓ *Je nach Diagnoseverfahren reicht die Vorkommenshäufigkeit bis zu 15 % (Klicpera, Schabmann & Gasteiger-Klicpera, 2013). → d.h., dass durchschnittlich 2 bis 4 Kinder pro Klasse davon betroffen sind.*
- ✓ *Jedes Kind hat Recht auf Bildung, daher muss Chancengleichheit gewährleistet sein.*
- ✓ *Legasthenie hat nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun. Viele bekannte Persönlichkeiten, wie Bill Gates, Steven Spielberg, oder Whoopi Goldberg, beweisen diese Tatsache.*

✓ *Eltern sind nicht schuld! Eine häufige Ursache sind genetische Faktoren. Bei 50 % der Betroffenen gibt es mindestens ein weiteres betroffenes Familienmitglied (Schulte-Körne & Remschmidt, 2003).*

✓ *Für die bestmögliche Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes ist es entscheidend, die Stärken zu erkennen und zu fördern. Dazu gehört, dass der Fokus nicht immer auf die Schwächen gerichtet ist.*

✓ *Es ist wichtig für betroffene Kinder, dass die Eltern zu 100 % hinter ihnen stehen und den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Schule pflegen.*

✓ *Frühzeitige Förderung durch Schulen, TherapeutInnen und Eltern kann LRS positiv beeinflussen, allerdings ist ein Austherapieren nicht möglich. Der Befund behält seine Gültigkeit.*

Als bei meinem Sohn vor vier Jahren (damals 13 Jahre alt) Legasthenie festgestellt wurde, war ich mir nicht bewusst, wie sehr sich diese Feststellung auf unser Familienleben auswirken wird. Bis dahin konnte ich nicht verstehen, warum er beim Schreiben und Lesen immer so viele Fehler machte. Ich wusste, dass er intelligent und wissbegierig war und trotzdem bekam er immer häufiger schlechte Noten. Hilflosigkeit, Verzweiflung und viele Tränen überschatteten unsere Beziehung zueinander. Angst um seine seelische Verfassung und die Frage, wie er die Schule schaffen kann, begleiteten uns täglich. So kam es, dass wir eine psychologische Abklärung veranlassten. Der Schulalltag ist für die ganze Familie oft sehr belastend. Als Mutter wünsche ich mir, dass mein Sohn eine gesunde Persönlichkeit entwickeln kann und

er seine Stärken im Sinne der Chancengleichheit voll entfalten kann.

*Die Situation an Bildungseinrichtungen zu verbessern und Aufklärungsarbeit zu leisten, hat sich der **OÖ Landesverband Legasthenie** zum Ziel gemacht.*

Eine Initiative zur Förderung von Kindern mit Teilleistungsstörungen. Dazu brauchen wir den Mut und das Engagement der Betroffenen und deren Eltern, die uns bei unserer Arbeit unterstützen.

*MEHR INFOS UNTER
www.oell.at*



Ein frühes Erkennen von Lese-Rechtschreibschwächen ist sehr wichtig, um betroffenen Kindern frühzeitig zu helfen und langfristige negative Auswirkungen auf Schulerfolg und Psyche zu vermeiden. Eine Lese-Rechtschreibschwäche lässt sich zwar erst im Schulalter diagnostizieren, doch das Auftreten von Risikofaktoren und der Erwerb von relevanten Vorläuferfähigkeiten kann schon im Vorschulalter beobachtet werden. Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei die Beobachtungen durch die Lehrkräfte: Unterscheiden sich im Vergleich zu den Mitschülerinnen bzw. Mitschülern die kognitiven Leistungen in den übrigen Fächern mit den Leistungen beim Schreiben und Lesen signifikant, sollten die Alarmglocken läuten und das Gespräch mit den Eltern gesucht werden. Obwohl es seitens

der Schulbehörde zwar einen Erlass¹ zu diesem Thema gibt, fehlt es an einer klaren, verbindlichen und einheitlichen Richtlinie für den konkreten schulischen Umgang bei Legasthenie. Von der Schulpsychologie gibt es zum Thema Legasthenie sowohl für Eltern als auch für Lehrende Empfehlungsschreiben².

Die Intelligenz kann und darf nicht an der Rechtschreibung alleine gemessen werden. Betroffene Kinder benötigen eine Förderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Um legasthenen Kindern eine angemessene Schulausbildung zu ermöglichen, ist es unumgänglich, einen Nachteilsausgleich zu gewähren.

✓ *Frühscreening in der Schule wäre sinnvoll, um durch eine frühzeitige Diagnostik Probleme im Schulalltag und Sekundärsymptomen, wie Schulangst u.ä. zu vermeiden.*

✓ *Chancengleichheit durch **Nachteilsausgleich!** Nur durch Differenzierung und Individualisierung kann die Schülerin bzw. der Schüler zu seinen bestmöglichen Fähigkeiten gefördert werden.*

✓ *Der Landesschulrat räumt den Lehrkräften einen großen Handlungsspielraum bei der Benotung ein.*

¹ <https://www.lsr-ooe.gv.at/fileadmin/erlassammlung/2001/A3-23-1-2-2001.pdf>
² <https://www.lsr-ooe.gv.at/schulpsychologie/infotehlinks.html>

Quellen: Klicpera, C; Schabmann, A; Gasteiger-Klicpera, B. (2013). Legasthenie – LRS, Modelle Diagnose, Therapie und Förderung, 4. aktualisierte Auflage. München.
 Schulte-Körne, G.; Remschmidt, H. (2003). Legasthenie – Symptomatik, Diagnostik, Ursachen, Verlauf und Behandlung. Deutsches Ärzteblatt. Jg. 100, Heft 7

3 Mythen zu Legasthenie – Expert/innen klären auf

MYTHOS I

Legasthenie ist eine Ausrede und somit nichts anderes als Faulheit oder Dummheit.

DAGEGEN HÄLT



Prim. Priv. Doz. Dr. Johannes Fellingner, Institut für Sinnes- und Sprachneurologie, Konventhospital Barmherzige Brüder

„Misserfolg zerstört Motivation. Kinder mit einer Lese-Rechtschreibstörung haben oft die Freude am Lernen verloren. Viel Bemühen ohne Erfolg führt zu Selbstzweifeln. Eine klare Diagnose und ein Ansprechen der Stärken dieser Kinder setzt ihr Potenzial frei.“

MYTHOS II

Legasthenie wächst sich aus

DAGEGEN HÄLT



MMag. Andreas Girzikovsky, Landesreferent, Abteilungsleiter der Schulpsychologie – Bildungsberatung, Landesschulrat OÖ

„Legasthenie wird oft als eine Art Unreife angesehen, die mit zunehmendem Alter von selbst verschwinden würde. Das Gegenteil ist der Fall. Wird Legasthenie nicht rechtzeitig und richtig erkannt, wachsen die Folgen daraus sich oft zur Dornenhecke aus, in der die legastheniefreien Begabungen hängen bleiben und verkümmern. Schützend wirkt hier der Blick auf die Stärken und das medizinisch aufgeklärte Wissen um Legasthenie.“

MYTHOS III

Kinder mit Legasthenie werden bevorzugt benotet

DAGEGEN HÄLT

MMag. Dr. Gabriela Schwandner, Hauptschullehrerin, Sonderschullehrerin (Schwerpunkt: Hörgeschädigte); Germanistin, Lehrende an der PH

und ermutigt Lehrer/innen zur differenzierten Beurteilung, um Chancengleichheit zu ermöglichen: „Das Gesetz gibt Lehrpersonen mannigfaltige Spielräume bei der Beurteilung schriftlicher Arbeiten und der Erstellung einer Jahresnote. Wenden sie die Grundsätze eines modernen Deutschunterrichts und fairer Leistungsfeststellung und -beurteilung an, profitieren davon ALLE Kinder, nicht nur die mit einer LRS.“